

LITERATUR

In dieser Rubrik wird in Kurzform auf Bücher und Filme hingewiesen, die für AufstellerInnen von Interesse sind, weil

- sie eine (Lehr-)geschichte erzählen, die systemisch relevant und stimmig ist,
- sie impulsgebend oder nachdenkenswert Themen behandeln, die uns in der Aufstellungsarbeit immer wieder begegnen.

Willkommen sind uns auch Hinweise aus dem Leserkreis.
Schicken Sie uns Ihre Hinweise per E-Mail:
redaktion@praxis-der-systemaufstellung.de

Literatur

Albrecht Mahr

Von den Illusionen einer unbeschwerten Kindheit und dem Glück, erwachsen zu sein
Scorpio-Verlag 2016

Der etwas ungewöhnlich lange Titel beschreibt sehr konzentriert genau den Inhalt des Buches. Es geht darum, die „Hoffnung auf eine bessere Vergangenheit aufzugeben“ und Lösungen für der zeitige individuelle und vor allem auch kollektive Probleme mithilfe von Selbstreflexion, Einsicht und Weisheit des Erwachsenseins zu finden. Ohne Zweifel ein „positiv hoffnungsloses“ Unterfangen, welches den Abbau aller bisher sorgsam gepflegten Illusionen verlangt, wie beispielsweise das Idealisieren von Autoritäten oder die Vorstellung, dass ein gutes Leben nur durch eine „richtige“ Kindheit zu bekommen sei.

In verschiedenen Kapiteln behandelt der Autor existenzielle Themen menschlichen Daseins, lässt den Leser Verblendungen erkennen und gibt Anleitungen, wie sie aufgehoben werden können. Da die Kapitel unabhängig voneinander gelesen werden können, ist dieses Buch ein Lesebuch für an innerem Wachstum Interessierte und andere Freidenker geworden, eignet sich aber auch für Fachleute aus helfenden, therapeutischen und politischen Bereichen zur kritischen Überprüfung der eigenen Haltung. Anzunehmen ist, das manches hier Geschriebene nicht nur anregend, sondern auch aufregend wahrgenommen wird. Die Fülle von Hinweisen auf weiterführende Literatur erfreut. Dem Autor, einem psychopolitischen Pionier und „Citoyen du Monde“, ist es gelungen, ein spannendes Buch jenseits von Grup-

penloyalität und Lobby-Interessen zu schreiben.

Wilfried De Philipp

Peter Bourquin, Carmen Cortés
„Der allein gebliebene Zwilling“
Innenwelt Verlag 2016

Viele Menschen gehen oft jahrelang in Therapie, um sich von ihren Ängsten, Schuldgefühlen, unbegründbarer Traurigkeit und anderen belastenden Gefühlen zu befreien.

Eine mögliche Ursache für diese Missbefindlichkeiten kann sein, dass sie am Anfang ihrer Existenz eine Zwillingsanlage hatten. Als erstes Bindungs- und Verlusterleben im Leben eines Menschen kann es lebenslange Spuren hinterlassen.

Embryologische Forschungen haben gezeigt, dass ein Teil der Schwangerschaften Mehrfachbefruchtungen sind, die durch die modernen Reproduktionstechniken weiter zunehmen.

Die Autoren belegen und beleuchten diese Entwicklung wissenschaftlich fundiert aus biologischer wie psychologischer Sicht. Sie beschreiben sehr subtil und einfühlsam, wie schwerwiegend dieses Erleben für das Leben des überlebenden Zwillings sein kann, und weisen den Weg, die Spuren dieses ersten, manchmal traumatischen Erlebens zu erkennen und belastende Symptome zu heilen.

Das Buch bietet dem Leser neben der Fülle aktueller Forschungsergebnisse die Möglichkeit in Resonanz zu seinem eigenen Erlebten zu gehen.

Eindrücklich ist, dass viele Betroffene in

dem Buch zu Wort kommen. So erfährt der Leser aus erster Hand die vielfältigen Lebenswege eines „allein gebliebenen Zwilling“. Der Prozess von der Entdeckung zur Integration wird anschaulich und berührend geschildert und lässt die Schritte zur Heilung als Vervollständigung, „Ganzwerden“ nachvollziehen. Er bahnt den Weg, „die Güte des Lebens“ besser wahrzunehmen und erfüllende Liebesbeziehungen zu leben.

Es ist ein Muss für alle Menschen, die in lebensberatenden, pädagogischen und therapeutischen Berufen arbeiten, und eine Informationsquelle für interessierte Leser und natürlich Klienten.

Helga Mack-Hamprecht

Elisabeth Beck-Gernsheim
Die Reproduktionsmedizin und ihre Kinder
Erfolge – Risiken – Nebenwirkungen
Residenzverlag 2016

Dieses Buch ist im Residenzverlag in der Reihe „Unruhe bewahren“ erschienen. „Unruhig“ werden sicher viele, wenn Gegenwartstendenzen und Fortschritte genauer betrachtet und hinterfragt werden, die das Unzeitgemäße zurücklassen in eine Zukunft hinein, die bisher substanzielle Werte nicht mehr enthält. Festgeschriebene oder romantische Vorstellungen von Familiengründung, bei denen ein Mann und eine Frau, meistens verheiratet, ein Kind bekommen, sind schon seit längerer Zeit nicht mehr nur das Übliche, und erst in letzter Zeit dringen besonders markante Beispiele in die breitere Öffentlichkeit. Der Kinderwunsch hat längst einen Wirtschaftszweig hervorgebracht, der den Gesetzen von Gewinnmaximierung

und Produktoptimierung gehorcht. Beim Kinderwunschtourismus werden Verträge geschlossen, die das Kind als Produkt anbieten, das aus einer Bilderkatalogauswahl optimale Samenspender, Eizellenspenderinnen und Leihmütter zusammenstellen lässt. Über diese und andere Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin berichtet die Autorin und bietet reichlich Stoff, um die Risiken und Nebenwirkungen zu bedenken. In ihrem letzten Buchkapitel „Bedenken-träger gesucht“ spricht sie die Aspekte einer daraus entstehenden brisanten Mischung von Innovationsschritten und den gesellschaftlichen und sozialen Folgen an, die sich (noch) nicht einmal überblicken lassen. Zum „Ende der Natur“ kommt das „Ende der Nation“ hinzu, das heißt, das „globale Baby“ ist bereits Realität, rechtliche Fragen und medizinische Ethik hinken dem weit hinterher.

Dieses Buch ist deshalb empfehlenswert, weil es nicht nur umfassend informiert, sondern in zahlreichen Beispielen Situationen beschreibt, um diese Thematik erst mal erfassen und sich eine Meinung bilden zu können. Die Autorin stellt aber auch Fragen, die dem Weiterdenken und Verstehen dienen, vor allem bereits vorhandene Beurteilungen erschüttern können. Dabei denkt sie durchaus auch an das Glück der Eltern, das zu erkennende Kindeswohl und die noch nicht sichtbaren Ungereimtheiten. In erster Linie stellt sie Fragen, die offenbleiben und die erst in Zukunft beantwortet werden können. Diese Thematik fordert heraus, und ein Zur-Ruhe-Kommen ist nicht angesagt, sondern Unruhe bewahren ist notwendig, dem Ungewissen mit Vorsicht, aber auch mit Leidenschaft zu begegnen.

BÜCHER ZU SYSTEM-, FAMILIEN- UND ORGANISATIONS- AUFSTELLUNGEN FINDEN SIE AUF www.carl-auer.de



Gunthard Weber/
Claude Rosselet (Hrsg.)
Organisationsaufstellungen
Grundlagen, Settings,
Anwendungsfelder
352 Seiten, Kt, 2016
€ (D) 44,-/€ (A) 45,30
ISBN 978-3-8497-0140-6

NEU HERBST 2016

Carl-Auer Verlag
Auf www.carl-auer.de bestellt,
deutschlandweit portofrei geliefert!



Dies scheint ihrer Ansicht nach insgesamt die Aufgabe der Menschen des frühen 21. Jahrhunderts zu sein.

Lisa Böhm

Neuerscheinungen

Ursula Schleiner-Tietze
Seelen ... Spiegelungen,
Wie Aufstellungen helfen verstrickte und
verschüttete Seelenanteile zu befreien
und zu transformieren
Agenda Verlag, Münster 2016

Die ursprünglich von Bert Hellinger entwickelte Methode der Familienaufstellung wird dem Leser von der Autorin auf besondere Art und Weise nahegebracht. Dieser hat die Möglichkeit, sich selbst und seine eigenen Seelenbewegungen in den dokumentierten Arbeiten zu spiegeln.

Birgit Theresa Koch
Hinter jedem Konflikt steckt ein Traum.
Prozessorientierte Konfliktlösungen im
Alltag
3. bearb. Auflage
Synergia Verlag, Roßdorf 2015

Hinter allen Konflikten stecken Träume und tiefe Wünsche, die sich verwirklichen wollen. Wenn wir diese Entwicklungstendenzen im Hintergrund entdecken, werden Konflikte zu Wegweisern in einem gemeinsamen Veränderungsprozess, den Einzelne, Gruppen und Organisationen brauchen.

Filme zu Familienwelten

Ein großer Teil der Kinofilme handelt von Familiengeschichten, weil familiäre Beziehungen unendlich viel spannenden und dramatischen Stoff bieten, um Zuschauer zu unterhalten, Träume zu nähren, Realitäten zu verdeutlichen oder einen bestimmten Lebensabschnitt zu beschreiben. Die aktuellen Filme beginnen mitten im Leben und enden mitten im Leben ohne Anspruch auf ein Happy End. Sie spiegeln die Entwicklungen in der Gesellschaft, sind auf dem neuesten Stand oder ein bisschen der Zeit voraus und zeigen oft ungewöhnliche Aspekte und Lösungen, über die der Zuschauer dann nachdenken kann. Besonders spannend scheint das zu sein, was ungewöhnlich oder außergewöhnlich ist, und der Zuschauer verlässt das Kino zufrieden, wenn die Auseinandersetzung mit einem Thema zu einem „Das ist so“ oder „Das könnte so sein“ führt, wobei dies vor allem dann geschieht, wenn sich auch die systembezogene Sicht als stimmig erweist.

Die Themen kreisen um Familiengründung und aktuell natürlich auch um deren besondere Formen, um einzeln betrachtete Beziehungen zwischen Eltern und Kindern oder Großeltern und ihren Enkeln, Verarbeitung von Verlusten und besondere Formen von Zusammenleben und Konstellationen wie zum Beispiel Patchwork, Großfamilie und Wohngemeinschaft.

Bei den Filmen zur Familiengründung ist in jüngster Zeit „Maggies Plan“ aufgefallen, in dem die Geschichte der 30-jährigen Maggie erzählt wird, deren Plan A es ist, ein Kind von einem Samenspender zu bekommen und es ohne Partner großzuziehen. Dieser Plan

wird von einem verheirateten Mann durchkreuzt, beide verlieben sich, und nach seiner Scheidung gründen sie eine Familie. Maggies Plan B ist, ihn wieder loszuwerden, weil sich für sie herausstellt, dass sie in einer Situation gelandet ist, die mühevoll ist und ihr überhaupt nicht gefällt. Der Film spielt in New York, der Stadt der vielen Möglichkeiten, aber er bietet auch Anlass, unabhängig davon über Beziehungspflege, Bindung und vor allem über die Konsequenzen für die Kinder aus solchen Konstrukten nachzudenken.

„The Kids Are Alright“ wurde in einer früheren Ausgabe der PdS bereits besprochen und ist auch heute noch empfehlenswert, um Einblick in die Familienkonstellation eines lesbischen Paares zu bekommen, das mit zwei Kindern von einem Samenspender lebt. Es scheint gut zu gelingen, bis der Wunsch des Sohnes, seinen leiblichen Vater kennenlernen zu wollen, das Beziehungsgefüge durcheinanderwirbelt. Im Film wird die Situation auf nachvollziehbare Weise gelöst, gleichzeitig bleiben viele Fragen zur Situation, vor allem zu den Konsequenzen für alle Beteiligten, offen.

Hier sei auch auf zwei Filme aus der ARD-Mediathek hingewiesen, die die Situation von homosexuellen Paaren mit Kindern aus Samenspende und Leihmutterchaft dokumentieren: „Papi, Papa, Kind“ (bis 4.7.2017 anzuschauen) und „Leihmutter, Eimutter und zwei Väter“ (bis 14.4.2017 anzuschauen). Um sich ein Bild von der Situation der Leihmutterchaft zu machen, sei der Film „Google-baby“ empfohlen.

In „24 Wochen“ wird geschildert, wie ein Elternpaar durch eine Routineuntersuchung davon erfährt, dass ihr

zweites Baby schwer krank sein wird. Diese Information bringt sie in eine Entscheidungsnot, bei der immer deutlicher wird, dass eine Entscheidung über Leben und Tod nur von ihnen beiden gefällt und auch getragen werden kann und muss.

Zu den herausragenden aktuellen Filmen, um einzelne Beziehungen in der Familie zu beschreiben, gehört „Toni Erdmann“. Ein Vater versucht auf ungewöhnliche Weise und mit skurrilen Einfällen, sich seiner seelisch abhandengekommenen Tochter wieder anzunähern. Es gelingt ihm, sie durch verschiedene Gefühlsregungen hindurch aufzuweichen und Zugang zu ihr zu bekommen. In „Julietta“ sucht die Mutter eine Erklärung dafür, warum ihre Tochter sie kurz nach dem Tod des Vaters plötzlich verlässt und den Kontakt komplett abbricht. Schritt für Schritt kommt Licht ins Dunkel, werden die nicht eingestandenen Schuldgefühle deutlich und auch die Sehnsucht einer Mutter, die versucht hat, ihre Tochter aus ihrem Leben zu streichen. Das Ende des Films soll nicht vorweggenommen werden. Ein etwas älterer Film ist „Eine Familie“, der gleichzeitig mehrere Familien- und Frauenthemen anspricht: die Entscheidung einer Tochter, aus der Familie auszubrechen, um sich mit ihrem Partner beruflich zu verwirklichen und damit den Vater zu brüskieren, der sich von seiner Ältesten wünscht, dass sie die traditionsreiche Hofbäckerei weiterführt. Diese Entscheidung ist dadurch erschwert, dass sie ein Kind erwartet, das sie schließlich um der beruflichen Selbstverwirklichung willen abtreibt. Und kaum ist dieses Hindernis aus dem Weg geräumt, erfährt sie, dass ihr Vater ein Rezidiv hat und bald sterben wird. Diesem Film gelingt eine gute Darstel-

lung der Gewissenskonflikte zwischen Bindung an die Herkunftsfamilie und Selbstverwirklichung.

Familienfeste sind besonders geeignet, um die Familienmitglieder voll Freude wiederzusehen, aber auch um eine Bestandsaufnahme von funktionierenden und nicht funktionierenden Beziehungen innerhalb der Familie zu machen oder um endlich auszusprechen, was schon lange hätte gesagt werden müssen. Dies geschieht im Film „Das Fest“ auf dramatische Weise: Die Aufdeckung einer Wahrheit nach der anderen erschüttert, räumt mit der heilen Kulisse einer Großfamilie auf und hinterlässt zunächst ein Schlachtfeld. Trotzdem bleibt auch diese Familie eine Familie. Man wird lernen müssen, mit den Realitäten zu leben und die Beziehungen entsprechend zu gestalten.

Vom selben Regisseur tauchte dieses Jahr ein Film auf, der sich mit der Suche nach Lebensformen im Alter beschäftigt: „Die Kommune“ beschreibt die Situation, in der die Kleinfamilie Vater–Mutter–Kind an einer kritischen Stelle angekommen ist. Das Kind ist fast erwachsen, die berufstätigen Eltern gehen ihre eigenen Wege, und als Paar empfinden sie eher Langweile. In diesem Moment erbt der Mann eine Villa, deren Unterhalt die beiden nicht bezahlen können. Es wird die Idee geboren, das Kleinfamilienleben in ein Kommuneleben zu verwandeln, was beide beflügelt. Es gelingt, passende Mitbewohner zu finden, doch die anfänglich positive Stimmung verändert sich in ein Drama, als der Mann seine Geliebte mit in die Kommune einziehen lässt. Die Gemeinschaft und insbesondere die Tochter kommen an die Grenze der Belastbarkeit. Das Beziehungsgeflecht wird sehr

subtil ausgeleuchtet und im Film eine für die Betroffenen tragbare Lösung gefunden. Dem Zuschauer ist viel Stoff zum Nachdenken geboten.

Kinofilme:

Maggies Plan von Rebecca Miller, 2016

24 Wochen von Anne Zohra Berrached 2016

Toni Erdmann von Maren Ade, 2016

Julieta von Pedro Almodóvar, 2016

The Kids Are Alright von Lisa Cholodenko, 2010

Eine Familie von Pernille Fischer Christensen, 2010

Das Fest von Thomas Vinterberg, 1998

Die Kommune von Thomas Vinterberg und Tobias Lindholm, 2016

Lisa Böhm